

Wegbegleiter für erste Schritte ins Leben

Babylotsen stehen an allen drei Kliniken jungen Eltern zur Seite

Main-Kinzig-Kreis (jus). Die Geburt eines Kindes ist für Eltern sicherlich eines der schönsten Ereignisse im Leben. Bei aller Freude über den neuen Erdenbürger bringt dieser jedoch auch viele Veränderungen im Alltagsleben mit sich. Um den Eltern hierbei besser zur Seite stehen zu können, gibt es in den Krankenhäusern im Main-Kinzig-Kreis seit Kurzem sogenannte Babylotsen. Die speziell ausgebildeten Pädagoginnen dienen als Ansprechpartnerinnen für alle Fragen und als Schnittstelle zu weiterführenden Angeboten für junge Familien.



Ansprechpartner für junge Familien (v. l.): Koordinatorin Stefanie Schmidt und die vier Babylotsinnen Ines Baxmann, Sara Sell, Tatjana Stein und Binia Kirstein haben ein offenes Ohr für Fragen und Sorgen junger Eltern in den hiesigen Kliniken.

Foto: Link

Egal ob Binia Kirstein in den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen, Tatjana Stein im Klinikum Hanau oder Ines Baxmann und Sara Sell, die sich die Aufgabe als Babylotsinnen im Hanauer St.-Vinzenz-Krankenhaus teilen: Das Team der Babylotsinnen geht seiner Arbeit mit viel Herzblut nach. Seit einem Monat sind die Damen in den Geburtskliniken unterwegs und suchen dort den Kontakt zu den Eltern, die Unterstützung bei den Herausforderungen des neuen Lebensabschnittes benötigen können. „Fühlen Sie sich für die erste Zeit mit Ihrem Baby zu Hause gut aufgestellt? Haben Sie alles, was Sie dafür brauchen“ sind dabei zwei der zentralen Fragen. Falls nicht, können die Eltern sich noch einmal von den Babylotsinnen beraten lassen oder konkrete Hinweise zu weiterführenden Angeboten erhalten. „Oft sind es Fragen nach wohnortnahen Kontakten, um sich auch im Sozialraum mit anderen Eltern zu vernetzen“, berichtet die Koordinatorin der Babylotsinnen,

Stefanie Schmidt vom Albert-Schweizer-Kinderdorf. Immer mehr Familien lebten heute isoliert, ohne großen familiären Hintergrund. Der Kontakt zu anderen Eltern sei deshalb ein wichtiger Punkt für viele, denn: „Alle Belastungen lassen sich leichter tragen, wenn man sich darüber austauschen kann.“ Auch Themen wie finanzielle Unterstützung oder Hilfe bei den bürokratischen Herausforderungen, die mit der Geburt eines neuen Menschen verbunden sind, gehören zum Wissensspektrum der Babylotsinnen.

Kein erhobener Zeigefinger

Das Beratungsangebot richtet sich grundsätzlich an alle Eltern, die sich Unterstützung wünschen. Ein besonderes Augenmerk des Projektes liegt auf Familien, in denen die Eltern alleine nicht zurechtkommen. „Im ersten Lebensjahr eines Ba-

by passiert ganz viel Entwicklung“, erklärt Schmidt. „Und Entwicklung bedeutet auch ganz viel Krise.“

Aus diesem Grund sind die Babylotsinnen auch ein Projekt der „Frühen Hilfen“ mit dem Ziel, durch eine Vernetzung des Gesundheitswesens mit der Jugendhilfe Kinder früher und besser vor Gefährdung zu schützen. Dabei gehe es nicht darum, Eltern mit erhobenem Zeigefinger Anweisungen für den Umgang mit ihren Kindern zu geben, wie Axel Weiss-Thiel, Sozialdezernent und Bürgermeister der Stadt Hanau, betont: „Unsere Aufgabe ist es zuvorderst, Familien so zu stärken, dass sie ihre Kinder gut erziehen können.“

Ein Kind zu bekommen sei gleichermaßen mit Glück wie auch mit Stress verbunden. Die Art, mit Letzterem umgehen zu können, unterscheide sich dabei häufig. „Manche haben die Ressourcen, mit diesem Stress um-

zugehen, andere nicht“, sagt Weiss-Thiel. Das Wissen um die richtigen Hilfsangebote und Ansprechpartner kann schon dazu beitragen, diesen Stress für viele zu reduzieren.

Hessenweit einmalige Zusammenarbeit

Auch Kreisbeigeordneter Winfried Ottmann freut sich, dass Kreis und Stadt sich gemeinsam auf den Weg gemacht haben, um Eltern in der Region besser zu helfen. Die interkommunale Zusammenarbeit bei dem gemeinsamen Projekt von Stadt, Kreis, den drei Kliniken und unter Koordination durch das Albert-Schweizer-Kinderdorf sei hessenweit einmalig, wie Dr. Wolfram Spannaus, Geschäftsführer des Albert-Schweizer-Kinderdorfes, unterstreicht. Insgesamt werden in den drei beteiligten Kliniken jährlich etwa 4 200 neue Erdenbürger geboren. Ein

Blick nach Frankfurt, wo Babylotsen bereits seit 2014 im Einsatz sind, zeigt, dass etwa 20 Prozent der Familien das freiwillige Angebot in Anspruch nehmen.

Auch Dieter Bartsch, Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen, Volkmar Bölke, Geschäftsführer des Klinikums Hanau, und Melanie Scharlemann, Referentin der Geschäftsführung des St.-Vinzenz-Krankenhauses Hanau, freuen sich über das neue Angebot für ihre Patienten. Die Babylotsen seien auch eine Entlastung für das medizinische Personal, wie alle drei bestätigen. Der enge Austausch zwischen Ärzten, Schwestern und Krankenpflegern ist ein wichtiger Grundstein für die erfolgreiche Arbeit der Babylotsen, die über die medizinischen Fachkräfte auch Hinweise erhalten, wo ihr Besuch gebraucht werden könnte. Ein Fragebogen beim Erstkontakt mit der Klinik soll helfen, Familien mit Hilfebedarf entsprechend zu identifizieren.

Die Kosten für das Projekt, die sich auf 180 000 bis 190 000 Euro jährlich belaufen, werden von der Stadt Hanau, dem Main-Kinzig-Kreis, den drei beteiligten Kliniken sowie mehreren Stiftungen und durch Zuwendungen des Landes Hessen finanziert. Langfristig ist das Projekt jedoch auf Spenden angewiesen. Über das Spendenkonto der Stadt Hanau bei der Sparkasse Hanau kann das Projekt unter dem Verwendungszweck „Babylotse“, IBAN DE49 506 500 230 000 133 520, unterstützt werden. Die Spenden werden im Verhältnis der Geburtszahlen auf die jeweiligen Kliniken verteilt.